

# Märburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.  
Mit Postverendung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 18

Dienstag, 10. Februar 1903

42. Jahrgang.

## Parlamentarisch verbrämter Absolutismus.

Wie bekannt, haben die Führer der christlich-sozialen und klerikal-konservativen deutsch-österreichischen Parteien unter Zustimmung der „freihheitlichen“ Jungtschechen beschlossen, dem Rechte der Volksvertretung einen Todesstoß zu versetzen. Da aber die Großmeister der Diplomatie, die Jesuiten, unserer ultramontanen Parteien Führer und Lenker sind, sollte das Attentat nicht auf brutale, offene Weise geschehen, sondern schlaue und feine. Wir sind überzeugt, daß Herr v. Koerber vor Vergnügen sich die Hände reiben wird über diese brillante Idee, die ihm behagen wird, weil er — wenn wir so sagen dürfen — ein Feinschmecker staatsmännischer Rabalen und Schläuen ist. Nicht das plumpe, garstige Niedertreten der Verfassung unter Heroldsrufen des Herrschers; auch nicht einmal die viel mildere Form des bewährten Paragraphs 14 — — nein, etwas genialeres sollte erfunden werden, um den unheimlichen, ewig protestierenden Starrsinn der Deutschen — endlich einmal zu brechen! Reform der Geschäftsordnung! Das klingt schon beruhigender und vertrauenerweckender. Ein so einfaches Ding. Unbegreiflich, daß man nicht schon früher darauf gekommen ist. Aber eben in dem geduldigen Abwarten des geeigneten Augenblickes erkennen wir, daß es keine handwerksmäßigen Stümper waren, die diesen dunklen „Reformplan“ ausgeheckt. Wenn wir von der politischen Verschlagenheit der Wiener christlich-sozialen Führer auch eine hohe Meinung haben, zu solch ungewöhnlichen Schachzügen, glauben wir, langts weder bei Dr. Robert Pattai noch bei Lueger. Die psychologischen Berechnungen, die von unseren, hinter den Kulissen wirkenden Schwarzkünstlern bei dem vorliegenden Probleme aufgestellt worden sein dürften, tragen ganz den heiligen Stempel der geachteten römischen Diplomatie. Die

Änderung der Geschäftsordnung, nach der Richtung hin, daß dem Präsidium nahezu das souveräne Zensorenrecht über die Abgeordneten eingeräumt werden möchte, hätte ohne Zweifel auch schon vor Jahren viel verlockendes für die Staatsregierungen gehabt. Wir können uns zum Beispiel sehr gut vorstellen, wie dem Schloßherrn von Tetschen, dessen bescheidene staatsmännische Talente ihn sonderbarer Weise nicht vor der österreichischen Ministerpräsidentenschaft geschützt haben, vor Erstaunen das charakteristische Monocle aus dem geistvollen Antlitz gefallen sein wird, als er von diesem politischen Ei des Kolumbus vernommen haben wird. „Ja“, wird die lange Erzellenz Thun ausgerufen haben, „warum hat man denn nicht während meiner Regierung solch famose Vorschläge am grünen Tisch des Hauses niedergelegt. Ist doch ein Glückspilz, dieser bürgerliche Kollege, Koerber!“ Wiewohl wir gerne zugeben, daß der „bürgerliche Kollege Koerber“ es tatsächlich weniger notwendig gehabt, daß man seiner Autorität nachhelfe, als Graf Franz Thun-Hohenstein, so wissen wir doch, daß die geschmeidigen eigentlichen Verfasser des „Reformplanes“ im stillen über den naiven Wunsch des Schloßherrn von Tetschen lächeln werden. Zu seinen Zeiten waren die Ostmarkdeutschen nicht nur im allgemeinen viel zu hochgradig erregt, als daß man mit derartigen Dingen vor das Abgeordnetenhaus hätte treten dürfen; sie empfanden vor allem damals noch die parlamentarische Obstruktion als das einzige, letzte gesetzliche Mittel, sich vor dem gewalttätigen slavisch-ultramontanen Mehrheitsring zu schützen. In jenen Tagen hätte also ein ähnlicher Gesuchantrag, wie ihn die Luegerleute heute vertreten, nichts anderes als einen furchtbaren Sturm in den Reihen der deutsch-freihheitlichen Abgeordneten hervorgerufen. Man hat sich demnach in Geduld gefaßt, bis die national-politischen Leidenschaften sich etwas abgekühlt haben würden, und man hat sehr verständlich auf einen Moment gelauert, da die Obstruk-

tion zu nichtswürdiger Komödie sinken würde. Beides ist gekommen. Der politische Pulsschlag des deutsch-böhmischen Volkes ist fieberfrei geworden; ja, er läßt an Frische manches zu wünschen übrig. Und die kleine Vortänzertruppe der tschechischen Delegation des österreichischen Abgeordnetenhauses, die tschechisch-radikale Partei, hat mit Hintansetzung jeder Würde, mit förmlicher Verhöhnung des Grundgesetzes, daß die parlamentarische Obstruktion nur das gewissermaßen geheiligte Verzweigungsmittel vor der blinden Gewalt sein darf, so sehr gefrevelt an unserem Verfassungsleben, daß die hiedurch erzeugte Unmutsstimmung den „Reformern“ gerade recht kam. Damit auch für jene deutlichen Volksboten, die ohne hohe obrigkeitliche Erlaubnis sich nicht einmal die Zipselmütze über die Ohren zu stülpen erlauben, ein Fingerzeig gegeben sei, haben die geriebenen Regisseure noch das Geschicklein vom Hofballe hinzugetan. Es soll nämlich, wie unseren Lesern bekannt sein dürfte, während einer Festlichkeit in der Hofburg über die Notwendigkeit einer Abänderung der Geschäftsordnung gesprochen worden sein. Von wem, wissen wir nicht und wollen wir auch gar nicht wissen. Für uns hat es niemals einen besonderen Reiz gehabt, aus dem Zigarren- und Speisedunst vornehmer Becher heraus die Schicksale unseres Volkstums zu lesen. Aber die Macher der Geschäftsordnungsvorlage scheinen eben Leute zu sein, die ihre Pappenheimer kennen. Und ganz sicher wird für so manchen biederen „Volksrat“ am Franzensringe das Hofballgespräch, das ein X mit einem Y geführt haben soll, richtunggebend werden. Wenn wirklich der Verschwörerplan gelingen sollte, und wenn wirklich die diskretionäre Gewalt des Präsidiums mit derartigen Nachmitteln umgeben werden würde, wie man es in sehr hohen Kreisen gern sähe, dann wäre unser armes Volk gar bald jedes gesetzlichen Schutzes beraubt. Denn die Präsidien würden nur zu bald zu gefügigen Bütteln der slavisch-feudal-römischen

## Vom jungen Ehepaar.

Von Edith Gräfin Salburg.

Die Nisi hat den Pisi geheiratet und jetzt sind sie ein junges Paar, vier Wochen alt. Sie heißt eigentlich Theresie und er Peter. Es ist ein Familienname, die Gesellschaft nennt sie zusammen Nisi-Pisi, dagegen ist nichts zu sagen. Es war natürlich eine Liebesheirat, denn sie hat wenig Geld und er gar keins. Die Kaution haben etliche Verwandte zusammen fingiert — Protektion ist ja. Und der Pistashy-Szilaghy-Dankel aus der Bukhta, der schickt alle Jahr zweimal, wann geschlachtet wird. Schinken und Schnaps schickt er auch. Der Pisi hat eine prachtvolle Uniform, die er sehr eng trägt, und die Nisi kann ihren ganzen Salon mit Kotillons-Andenken austapezieren, so fetiert war sie. — Also die Lebens- und Glücksbedingungen sind da. — Also!

Und jetzt sind sie in Polen, ein gesegnetes Nest ist die Garnison, in der Pisi als Leutnant Furore macht. Sie haben eine schöne Wohnung, drei Zimmer, der Lehm Boden ist gar nicht ohne, wenn man ihn unter dem Teppich nicht sieht. Schmiersky, der Bursche, der seine Libree ableckt, statt sie zu putzen, ist eminent. Er kann noch nicht servieren, aber er zerbricht vieles. Und die Nisi lernt polnisch fluchen, damit sie mit ihm einen Anknüpfungspunkt hat.

Wenn der Pisi nicht da ist, und das kommt oft vor, ist es der Nisi sehr sad und langweilig. Lawn-Tennis gibt's hier nicht. Fünf Uhr-Thee

gibt's auch nicht. „Sweet Shopping“, das in Wien so schön Portemonnaie und Zeit in Athem hält, ist nicht durchführbar. Denn hier gibt's keine Mode. Juden gibt's mit Böckchen und Kasten, Ungezieser gibt's und auch Sumpfe, alles recht nett in seiner Art, aber die Nisi ist d'rauf nicht abgerichtet. Die Nisi gähnt und das erstmal in ihrem Leben kommt eine Art geistiges Leiden über sie. Sie denkt nach, das ist nicht normal, nicht gesund und soll nicht chronisch werden. Das nimmt dem süßen, impertinent naiven Gesichterl seine Ausdruckslosigkeit und damit seine Distinktion. Die Nisi schaut sich erschrocken in den Spiegel. Ja! im Aug' da sieht was, was nicht hingehört; heinache ein Gedanke. Weg damit! Dem Pisi könnt' das nicht recht sein. Er fände sich getäuscht in seinen Erwartungen der Ehe. Einem Leutnant darf man die Illusionen nicht nehmen.

Es regnet. Pisi ist bei einem Übungsritt. Der Schmiersky stiert grinsend vom Vorzimmerfenster auf den Hauptplatz, der sich von Minute zu Minute in eine größere Schmutzflache verwandelt. Er fühlt sich sympathisch angezogen; er ist nicht einsam. Er nicht!

Drinne liegt sie wütend auf der Chaiselongue, die kleine Nisi, und gähnte fürchterlich. Zwei Stunden hat sie sich die Nägel gepuht, diese tiefste aller tiefelegantesten Beschäftigungen. Eine Stunde hat sie „Chniks!“, ihren Pudel, gewaschen, ihm Locken gebrannt und ihn kokettieren gelernt. Chniks! ist erschöpft. Er schläft noch in Kokettierstellung. Dann hat sie alle ihre Schlafrocke und Veagowns probiert, das schwefelgelbe, das nil-

grüne, das sezessionschillernde und das ganz farblos hingehauchte. Ein neues polnisches Schimpfwort hat sie auch gelernt und der Köchin aufgefagt, die wieder frech war. Es ist übrigens erst ihre dritte, seit sie verheiratet ist. Jetzt weiß sie nicht mehr, was sie tun soll, das verwünschte Nachdenken geht schon wieder an. Was hat man eigentlich davon, wenn man heiratet? Heiraten ist so fade wie Strickgarn aufwickeln. Ein Faden wie der andere; die Mädchen im Institut, die glauben, man darf dann alles tun, was man früher nicht hat thun dürfen. Ja Schnecken! Das Ganze ist, daß einer auf eine abonniert ist, alle Tage ohne Suspendu, und nicht einmal erhöhte Preise kann man ihm machen! Und daß man sich den Pisi anschau'n kann, wenn er seine Stiefel auszieht und seine Schnurrbartbinden um hat; o je! wenn man das vielleicht nicht gesehen hat, hat man auch nichts verloren.

Und die Nisi gähnt, bis ihr das Wasser aus den Augen rinnt. Schwindel — die Ehe. Dann fällt ihr eine von den vielen Standreden ein, die ihr die vielen Verwandten gehalten haben vor der Trauung. Und auch die Dankeln! Sogar die Kousins, die sonst immer was Besseres zu tun gehabt haben, sind ins Predigen gekommen. Na, und erst die Petrefakten der Familie, die ahnenhaften Ausgrabungen in Gestalt von Schwiegermutter, Schwiegergroßmutter, Schwiegergattin u. s. w. Einer hat gar g'sagt: „Du mußt jetzt ernst werden, du mußt Dich bilden, damit Du Deinem Gatten eine Anregung, eine geistige Ressource wirst.“ Das war der lange, magere Wetter mit der bürgerlichen

Dynastie herabgesunken sein. Freilich wäre dann noch ein weiteres Hindernis zu überwinden: die Verzweiflung eines von der Gefeßlichkeit und vom Rechte verstoßenen ganzen Volkes! . . . Und damit sollte man nicht spaßen. . . . Daß die Tschechen stille Teilhaber an dem besprochenen Reaktionsgeschäftchen sind, zeigt klar, gegen wen sich allein die Geschäftsordnungsvorlage wendet. Alle Anzeichen am politischen Horizonte der Ostmark deuten auf herannahenden Sturm. Man braucht keine hundertjährigen Kalender zu Rate zu ziehen, um zu wissen, daß Oesterreich am Vorabend neuer Ereignisse steht. Die deutsche Volkskraft wird harte Proben im alten Donauraum zu bestehen haben, und im Volkshause harren unserer Reichsboten sehr schwere Aufgaben. Dort wird ein Teil — allerdings nur ein Teil unseres Existenzkampfes ausgekämpft werden müssen. Daß wir zu solchem Strauße alle denkbaren Waffen brauchen werden, ist verständlich. Wird aber dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses eine solche Machtfülle geboten, daß er zu entscheiden hat, ob opponiert werden darf oder nicht! — von Obstruktion gar nicht zu sprechen! — so hat man vorweg schon eine der schärfsten Waffen dem Michel weggeräumt. Das wäre dann eine selige Zeit für die Dunkelmänner und für unsere slavische Welt. Und welche Genugtuung läge für sie in dem Bewußtsein: Wir haben wieder den Absolutismus und können Deutschtum und Freiheit nach Herzenslust massakrieren — aber alles in geordneten parlamentarischen Verhältnissen!

Die deutschen Abgeordneten werden sich diesem heimtückischen Versuche, das Parlament durch Hintertropfen zu überrumpeln, mit aller Wucht entgegen werfen müssen! Rudolf Zaidler.

## Politische Umschau.

### Die Wehrvorlage.

In der Debatte über die Wehrvorlage sagte in der 194. Sitzung des Abgeordnetenhauses der Abg. Fro, nachdem er den teilweisen Rückzug der Regierung in dieser Angelegenheit besprochen hatte, u. a. folgendes:

Wir sehen aber den Rückzug der Regierung mit diesem einen Teil ihrer Vorlage nicht als einen freiwilligen an, sondern wir wissen, daß die Regierung vor der allgemeinen Entrüstung der Bevölkerung über diesen Teil der heurigen Wehrvorlage zurücktreten mußte. Die Regierung würde gewiß auch noch bezüglich vieler anderer unserer Forderungen Nachgiebigkeit zeigen müssen, wenn das ganze Haus die Forderungen der schärfst oppositionellen Parteien im Bezug auf Erleichterungen in der Militärdienstpflicht zu den seinen machen, und so lange jede Rekrutenbewilligung verweigern würde, als nicht die Kriegsverwaltung ihren Starr-

kopf aufgibt und sich unseren Forderungen gegenüber gefügig zeigt.

Die militärischen Großmachtsexpeditionen Oesterreichs nach Korea und China haben uns ein heidenmäßiges Geld gekostet. Nun scheint der russische Minister des Aeußern anlässlich seines letzten Besuchs in Wien Oesterreich schon wieder zu einem so kostspieligen Spaziergang auf die Balkanhalbinsel eingeladen zu haben, von welchem man wahrscheinlich die Einverleibung Bosniens und der Herzegovina in die diesseitige Reichshälfte nach Hause bringen will.

Meine Herren! Wenn deswegen diese Vorlage so rasch erledigt werden soll, damit wir unter dem Beistande Rußlands wieder einen weiteren Zuwachs an slavischer Bevölkerung erhalten sollen, dann ist es nun umso mehr unsere Aufgabe, gegen eine derart motivierte Erhöhung des Rekrutenkontingentes zu stimmen und Stellung zu nehmen.

Oesterreichs Aufgaben und Pflichten sollen die einer deutschen Ostmark, nicht aber die einer slavischen Westmark sein.

Wenn man schon daran denkt, den okkupierten Provinzen den Charakter der österreichischen Verwaltung zu nehmen und sie als Besitz der Großmacht Oesterreich-Ungarn zu erklären, dann soll man diese slavischen Gebietsteile doch gefälligst dem Königreiche Ungarn einverleiben, umso mehr, als Herr v. Kallay diese Länder ganz ungarisch verwaltet und sich die Ungarn des ganzen Einflusses dortselbst bemächtigt haben, wir also nichts weiter von dem neuen Zuwachs hätten, als eine Vermehrung der slavischen Stimmen und des slavischen Einflusses im österreichischen Parlament.

Daß aber diese ewigen Um- und Ausgestaltungen mit ihren riesigen finanziellen Kosten unseren Steuerzahlenden, arbeitenden Mittelstand wirtschaftlich umbringen, darüber hat noch keine Kriegsverwaltung sich den Kopf zerbrochen.

### Der tschechische Schulverein

befindet sich in einer mißlichen finanziellen Lage. Er sah sich genötigt, im Jänner ein Darlehen von 8000 Kronen aufzunehmen, um die Gehälter für die Lehrer und die Miete für einzelne Schulen zu bezahlen. Trotz dieser schon mehrere Monate andauernden Geldkalamität fährt aber der Verein in der Errichtung neuer tschechischer Schulen in deutschen Gebieten und in reger tschechischer Agitation fort.

### Ausland.

#### Neue Gewaltmaßregeln in Finnland.

Wie Stockholmer Blättern aus Helsingfors gemeldet wird, verfügte der Zar anlässlich des Ausbleibens von 14798 Wehrpflichtigen bei den Aushebungen 1902, daß die im Staatsdienst befindlichen Ausgebliebenen sofort zu verabschieden seien und daß innerhalb 5 Jahren den Ausgebliebenen

kein Reisepaß nach dem Auslande gewährt werde, daß ferner sämtliche Ausgebliebenen in die Landwehr eingeschrieben werden und daß endlich das Leibgardebataillon mit den Ausgebliebenen komplettiert werden soll.

## Tagesneuigkeiten.

(Glückliches Frankreich!) Der römische Priester Marescal wurde zu einer Geldstrafe von 2000 Franken verurteilt, weil er in der Kirche von Treguer eine Predigt politischen Inhaltes gehalten hat. Welch herrliche Aussichten würden sich dem Staatsfädel eröffnen, wenn auch bei uns so vernünftig gegen den Mißbrauch des Gotteshauses vorgegangen werden möchte!

(Ungefähr tausend Eingeborene) umgekommen sind auf den Gesellschaftsinseln infolge einer Sturmflut. Ueber achtzig Inseln sind völlig verwüstet.

(Fünf Millionen Lire) für die Errichtung von Spitälern in der Lombardei hat die Mailänder Spartassa gespendet.

(Mauthord in Rom.) Man telegraphiert aus Rom: In der belebten Via XX. Settembre wurde die im Mezzanin gelegene Wohnung des Marchese Lufareito völlig ausgeraubt. Der Kammerdiener des genannten Marchese wurde ermordet aufgefunden.

(Die Cholera auf den Philippinen.) Wie telegraphiert wird, meldet der Korrespondent des „Imparcial“ aus Manila: Im Jahre 1902 forderte die Cholera auf den Philippinen folgende Opfer: Im ganzen sind 120.974 Fälle vorgekommen, von denen 76.876 tödlich verliefen. Die Sterblichkeit beträgt also 63 Prozent. In Manila allein sind im Verlauf des Jahres 4545 Personen an der Cholera erkrankt, von denen 3418 starben.

(Kronprinzessin von Sachsen) hat nunmehr endlich doch ihren Galan Giron verlassen. Vom elterlichen Hause Toskana, vom österreichischen Kaiser als Chef des Herrscherhauses und vom königlich sächsischen Hofe verstoßen und ihres Namens wie ihrer Titel entkleidet, vernahm sie die Kunde von der Erkrankung ihres Söhnchens Prinzen Christian doppelt schwer. Ihre Bitte, auf einige Stunden nach Dresden zu ihrem kranken Kinde kommen zu dürfen, wurde ihr abgeschlagen. Nunmehr entschloß sie sich, in eine Schweizer Nervenheilanstalt zu gehen. Giron erhielt, wie verlautet, eine bedeutende — Abfertigung, mit der er sich zufrieden erklärte. Giron muß doch ein sauberer Charakter sein!

(Keine Stuhlverstopfung mehr!) Dem Echt-Münchberger Lebkuchen-Fabrikanten H. Fuß in Wien, XVIII., Ladenburggasse 4, ist es gelungen, einen außerordentlich schmackhaften Lebkuchen herzustellen, durch dessen zeitweiligen Genuß an Stuhlverstopfung Leidende, ob Kinder oder Er-

Mutter, der so g'red't hat, Halbblut natürlich. Er ist Univeritätsprofessor, der Spießbürger. Armer Kerl! Hübsche Augen hat er g'habt. „Ich mein', der war in mich vergafft, wie der Schnitzel in ein Hendlbein“, konstatiert die Risi behaglich. Darum spekuliert sie über seinen Ausspruch weiter nach und amüsiert sich dabei köstlich.

„So ein geschwollener, angeedeter Fadian! Wann ich ihn nur hier hätt, dem mücht' ich ein fescheres G'schau in seine hübschen Glurln bringen. Lesen, sich bilden!“ Sie gähnte erbarmungswürdig und dabei fällt ihr plötzlich ein, daß er vielleicht doch recht haben könnte und nicht „so ohne“ wär', besonders hier in der Einsamkeit. Es gibt ja soviel Bücher, die chic sind und die ein Komteßel nicht lesen darf. Ein Komteßel darf ja rein gar nichts lesen. Aber wenn man verheirat' is, dann gib't's nix mehr! Es kann gar nichts unerhört genug sein für eine verheiratete Frau. Sie kennt ja schon das Aergste im Leben, natürlich!

Also die Risi beschließt zu lesen. Aber woher die Bücher nehmen? Kaufen? Keine Spur! So tief sinkt kein komme-il-sauter Mensch, so verschwenderisch wirtschaftet kein Staatsbürger, der anständig erzogen ist, daß er ein Buch kauft und wenn es das pikanteste wäre. Er leiht sich's höchstens aus und gib't's nicht mehr zurück, das ja, aber mehr nicht! Das ist schon etwas!

Die Risi hat kein Geld zum Abonnement; wenn sie schon liest und sich zu so was herabläßt, muß sie's gratis haben. Sie geht also in Pisi's Zimmer und beginnt seine „Bibliothek“ durchzu-

stören, denn sie besitzt nur „Komteße Rätche in der Ehe“ und „Paul et Virginie“. Na, der Pisi, der ist auch nicht für so was. Das merkt man. Er hat die „Wiener Wespen“ in Lichtblau eingebunden und einen halben Jahrgang vom Journal „Amusant“ in Roth. Er hat zwölf Sportlexikons, den ganzen Gotha und die Chronik seiner Familie; dann hat er Schillers Gedichte, gereinigt für die Mittelschulen, und den Casanova ungerenigt. Den Gotha kennt Risi schon sehr gut, er ist im Institut vorgetragen worden. Für so was wie Schiller hat sie kein Benschant, sie liest also Casanova. Es sind viele Bände, die Risi liest fortwährend. „Denn was man tut, muß man ordentlich tun, weißt, Schnitzel!“ Und wenn eine sehr starke Stelle kommt, sagt sie: „Schnitzel, genier' Dich.“ Der Pudel schaut das Buch an und freut sich, daß er nicht fokettieren muß, dann schläft er weiter. Es regnet. Die Risi ist beim letzten Band Casanova. Da kommt ein Besuch, ein neuer Leutnant, der eben eingerückt ist, Lato, Graf Lato Toz heißt er. Die Risi kennt ihn gar nicht, aber sie empfängt ihn begeistert, endlich ein Gleichgestellter! Er kommt von Wien. Er hat gestern noch die Palmay gesehen und zwar beim Nonacher! Im übrigen ist er strohblond, einundzwanzig und zwinkert mit den Augen:

„He, da liegt ja ein Buch! Famoser Pudel! Lesen's gerne, Gräfin? Famos! He, ich les' auch gern.“

Er nimmt das Buch und schaut hinein. Die Risi wird rot bis hinter die Ohren.

„O, weil es so regnet, aber es ist nur ein Blödsinn“, sagt sie. Er zwinkert fürchterlich.

„Warum lesen S' denn so altes Zeug, Gräfin? Da gib't's jetzt ganz andere Sachen, wann ma sich bilden will, viel stärker und pikant. Ich bin ein seriöser Mensch, hab' immer ein Benschant für Literatur g'habt. Beim Regiment haben's mich 'n literarischen Lattl g'heißen. Ich hätt' beinah' amol a G'schicht über a Hundsviech g'schrieben, das auf so blöde Art mal-à-propos hin word'n is. Wann S' wollen, he! ich lei'h' Ihnen was. Ich hab' a Massa so G'roffel von die neuesten und stärksten Schreibsleut'. Ich hab' auch die „Jugend“ abonniert — he, he — wollen Sie's? Ich führ' Ihnen ein ins Literarische.“

Die Risi dankt strahlend.

Und dann versorgt sie der seriöse Mensch mit Lektüre. Meist ist er fürs Französische. „Weil sich da alles besser macht, wissen S'“, und was er bringt, macht sich wirklich ausnehmend kräftig. Die Gyp als bescheidenes Hors d'oeuvres, Zolas verstärkte Schule, die zwar nicht seinen Genius, aber so viel Schmutz offenbart als nur möglich, die deutschen Dekabenten in ihren unendlichen Zwanglosigkeit, das „menschliche Nestvieh“ in allen seinen kühnsten und schneidigsten Variationen. Alles das offeriert er feierlich. Die Risi konstatiert, daß es Bücher sind, die ihre Mama (eine Frau aus der alten Zeit) nur mit der Misthaufel angreifen würde, aber sie liest und liest. Ihr Horizont erweitert sich riesig.

„Wissen's, wann man so viel miteinander liest, soll man auch was miteinander erleben, Gräfin“, bemerkt der literarische Lattl eines Tages

wachene, davon sicher und schmerzlos befreit werden. Die Wirkung wird nicht wie durch Burgiermittel auf gewaltsame explosive Weise, sondern auf natürlichem, mechanischem Wege erzielt. Zur Probe werden 1 Duzend Lebtuchen um 3 K. franko per Nachnahme versendet.

### Eigen-Berichte.

#### Gleichenberger Brief.

Gleichenberg, 6. Februar.

Prinz Karneval rief am 4. d. alle seine Getreuen und Anhänger im „Hotel Mailand“ des Herrn Josef Höhl zu einem glänzenden Feste zusammen. Mit einem Schläge seines schellenklingenden Szepters sprengte er die Pforten auf; in hellem Scheine erglänzten die Räume; würziger Lannenduft erfüllte die Gemächer, süßbeschwingende, herzbekörende Tanzweisen rauschten dahin und über dem blanken Boden des Saales wirbelte und ragte es in fröhlicher Jugendlust, strahlte es von Anmut und Lieblichkeit. Seine Majestät von Frohsinns Gnaden hielt seine schützende Hand über alle Festteilnehmer, besonders aber über die heurigen Tanzschüler, die sich insgesamt ihr Stelldichein gegeben hatten. Schmucke Kostüme verliehen dem Gesamtbilde ein abwechslungsreiches Kolorit. Im Sezessions-Wintergarten und in anderen Lokalen, wo ebenfalls Musik- und Gesangsvorträge die Zeit kürzten, suchten Tanzmüde ihre Zuflucht. Besonders lustig entfaltete sich das Leben in der Schilcherhalle, wo echt steirischer Tropfen kredenzt wurde. Die Kaffistunde brachte einen reichlich ausgestatteten Glückshafen und andere Belustigungen. So war der Abend einer der schönsten dieses Karnevals und können sich die Veranstalter rühmen, ihre Aufgabe glänzend gelöst zu haben. Besonderer Dank gebührt dem Hotelier Herrn Josef Höhl, der alles aufbot, den Geschmackrichtungen der Besucher nach Tunlichkeit zu entsprechen. — Dem hiesigen Postoffiziale Herrn Josef Grandl wurde seitens der k. k. Post- und Telegraphendirektion Graz für den besonderen Diensteifer, den ausdauernden Fleiß und das korrekte Verhalten eine besondere Anerkennung ausgesprochen, wozu wir diese überaus schätzbare Kraft herzlichst beglückwünschen. — Unter dem Voritze des Herrn Lehrers Franz Salfitsky hielt die Vorkurskassa ihre heutige Hauptversammlung ab, die ein Bild erster Erwägungen bot und wurde durch die Ausdauer einzelner Mitglieder, der Beweis erbracht, daß dieses Institut kulturellen Fortbestrebungen im Interesse aller Schichten der Bevölkerungsklassen der ganzen Gegend fördernd begegnet. Möge auch in Zukunft die Zahl der Gegner möglichst schwinden und sich neue Gönner finden, den Leuten zum Wohle, dem Orte aber zur Ehre.

Leibnitz, 9. Februar. (k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft.) Die Filiale Leibnitz der k. k. steir. Landwirtschafts-Gesellschaft hält Sonntag, den 15. Februar d. J. um halb 11 Uhr vormittag im Hotel Neuböck in Leibnitz eine Vollversammlung unter Einhaltung nachstehender Tagesordnung ab: 1. Protokoll. 2. Kassabericht pro 1902. 3. Wahl von fünf Delegierten zur allgemeinen Versammlung in Graz. 4. Wahl zweier Rechnungsrevisoren. 5. Anträge auf Auszeichnungen verdienstvoller Mitglieder. 6. Anträge zur allgemeinen Versammlung in Graz. 7. Sonstige Anträge. 8. Neuwahl des Filialausschusses. 10. Vortrag des Landes-Obst- und Weinbaukommissärs Herrn Anton Stiegler über das Schönen der Weine.

### Die Narreteien im Hausambacher.

(Fortsetzung.)

Voriges Jahr frevelte ein Knecht gegen diesen Grundsatz — das kam ihm aber übel. Es war gerade zur Zeit der dringendsten Feldarbeit und zwar um heiläufig  $\frac{3}{4}$  1 Uhr mittags als das Nebelhorn des Grafen ertönte. Von weit und breit strömten die „Lehensmänner“ zusammen, nur einer fehlte, ein gar fleißiger Knecht. Und als der Graf erzürnt nach der Ursache fragte, wurde ihm gesagt, der

mit tiefer Philosophie. Darauf wird er zwar, wie Mist es nennt, hinausgeschmissen. Aber er kommt wieder. Beim nächsten neuen „Deladenten“, der erscheint, ist er wieder da und bringt ihn. Und die Mist muß sich ja bilden.

Sie ist jetzt im Zuge. Was die noch für eine Ressource wird, diese Frau! Der Mist wird sich wundern.

Knecht habe sich geäußert, er wolle vorher noch rasch den vollbepackten Erntewagen unter Dach und Fach bringen. Das war doch entschieden offene Meuterei! Sofort sandte der Graf vier Schwerbewaffnete mit aufgezplantem Bajonett hinab und bald brachten diese den Sünder in den Burghof. Und angefihts des in Reih und Glied stehenden Kriegsvolkes verkündete der Graf die Strafe, die er über den saumseligen Kriegsknecht verhängt hatte: Von 1 Uhr bis 5 Uhr nachmittags mußte derselbe in einem Winkel des Burghofes, wohl bewacht, allein exerzieren! Um 5 Uhr spürte der arme Teufel seine Knochen nicht mehr!

Aber der Strafen gibt es auf Hausambacher noch mancherlei andere. Es ist wohl schon ziemlich einige Monate her, daß das „schwarze Loch“ keinen Sträfling mehr beherbergt. Das „schwarze Loch“ ist nämlich das Burgverließ, ein finstres Kellergewölbe, in welches die schweren Verbrecher gebracht werden. Raum ist einer unten, so werden die Hydranten der vom Bacher herunterführenden Wasserleitung geöffnet und allmählich steigt das Wasser in den Kellerräumen immer höher, bis zu den Knien des Delinquenten und darüber hinaus. Einige Stunden muß der zu dieser Strafe Verurteilte in dieser präfabrierten Situation zubringen, bis er wieder erlöst wird. Eine andere Strafe besteht in der Internierung im Hungerturm. Einmal passierte einem Marburger das Malheur, auf einem Spaziergange zufällig das Gebiet der Herrschaft Hausambacher zu betreten. Von den Kriegsknechten ertappt, wurde er in den Hungerturm geworfen. Allerdings mußte der Graf, dem hintennach noch mit dem Marburger Kreisgerichte gedroht wurde, schwer blechen. . . . In einem gleichen Fall ging einmal ein Kriegsknecht (Tagelöhner), nachdem er mit „hieramtlichem Dekret“ und einer „Wanderfrist“ von 5 Stunden entlassen worden war, zum Kreisgerichte und erstattete dort die Anzeige wegen seiner Einsperrung in den Hungerturm. Die eingeleitete Untersuchung wurde jedoch über Weisung von „oben“ niedergeschlagen. Die gewöhnlichste Form der Bestrafung besteht in der sofortigen „hieramtlichen“ Entlassung mit einer „Wanderfrist“ von oft nur einer Stunde und mit Vorenthalt des der vorgeschriebenen Kündigungsfrist entsprechenden Lohnes. Unsere Leser werden sich an folgendes Stückel erinnern können: Ein alter Tagelöhner, der sich den ganzen Tag emsig auf dem Felde plagte, wurde einmal zur Nachtzeit, als er, statt schlafen zu dürfen, die „Burgwache“ beziehen mußte, von der „Patrouille“ schlafend gefunden. Am nächsten Morgen erhielt er ein „hieramtliches Dekret“, mitteilt welchem er wegen „Verletzung der Kriegsartikel“ auf Knall und Fall entlassen wurde und sofort das Gebiet Hausambacher verlassen mußte, ohne seinen Lohn für die entgangene Kündigungsfrist zu bekommen. (Fortsetzung folgt.)

### Marburger Nachrichten.

(Deutscher Lehrerverein in Marburg.) Am 14. d. findet um 5 Uhr nachmittags im Zeichenlaale der Knabenbürgerschule (Kaiserstraße) eine Vereinsversammlung des Deutschen Lehrervereines in Marburg statt. Es ist dem Ausschusse des genannten Vereines gelungen, für diese Versammlung Herrn Schulrat Andel, k. k. Professor an der Staatsgewerbeschule in Graz, zu einem Vortrage über: „Die Grundlagen des modernen Zeichenunterrichtes an Volks- und Bürgerschulen“ zu gewinnen. Da sich in der Lehrerschaft allseits großes Interesse für diesen Gegenstand zeigt, so wurden, um den Vortrag weiteren Kreisen zugänglich zu machen, auch der Deutsche Lehrerverein von Marburg Umgebung, sowie einzelne andere Herren dazu geladen. Nach der Versammlung ist gesellige Zusammenkunft im Hotel „Möhr“, zu welcher Herr Schulrat Andel sein Erscheinen zugesagt hat.

(Marburger Turnverein.) Zum Turnabend, der am 14. Hornungs in den gesammten unteren Räumlichkeiten des Kasinos veranstaltet wird, gibt sich bereits allseits das regste Interesse kund. Der Beginn des Abends wird durch ein Festspiel eingeleitet. Dasselbe wird im Konzertsaale, in welchem zur größeren Bequemlichkeit der Zuschauer Sesselfreihen aufgestellt sind, aufgeführt werden und besteht, wie wir der Vortragsordnung entnehmen, aus zwei Abteilungen. Die erste derselben soll uns die körperliche Uebung im Altertum und Mittelalter vorstellen und gliedert sich in vier Bilder, nämlich: „Das Leben und Treiben in der Teufelsküche“,

„Die Balbschmiede“, den Reigen der Griechinnen und den Schwertertanz der Germanen, während in der zweiten nach Darstellung des Sportes durch englischen Reiteranz das „Turnen“ durch Aufführung von Fünfergruppen, den Reigen der Turnerinnen und Gesellschaftsübungen am Barren verfinnbilicht wird. Beschlossen wird das Festspiel durch eine Huldigung unseres Turnvaters „Zahn“. Nun tritt die Jugend und mit ihr der Tanz in seine Rechte. Erwähnt soll auch werden, daß für die Herren Turntracht oder dunkle Gewandung vorgeschrieben ist. Die Einladungen wurden bereits ausgesendet und ergeht an alle Familien oder Herren, denen eine solche aus Versehen nicht zugekommen ist, die dringende Bitte, ihre Adressen beim Säckelwart Herrn Rudolf Gaiser zu hinterlegen, da, wie nochmals bemerkt werden soll, der Eintritt nur gegen Vorweisung der Einladung gestattet ist. — Es werden nochmals alle Mitwirkenden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesamtproben zum Festspiele heute und Donnerstag um 8 Uhr abends im Kasino stattfinden und daß zu denselben außer den Mitwirkenden nur die Gardedamen Zutritt haben.

(Das Kränzchen der k. k. Postbediensteten nahm, wie alljährlich, auch heuer einen glanzvollen Verlauf. In den hübsch geschmückten Kasino-Lokalitäten fanden sich Mitglieder der vornehmsten Kreise unserer Stadtbewohner ein, um dadurch dem Feste Beweise ihrer Sympathie zu geben. Erst in später Morgenstunde fand das vergnügte und in jeder Beziehung glänzend verlaufene Kränzchen sein Ende. Die k. k. Postdienerschaft spricht den hochgeehrten Teilnehmern und Gönnern den innigsten Dank aus.

(Maskenbälle.) Am 15., 22. und 24. d. M. werden in den Lokalitäten des Herrn Götz die letzten Maskenbälle abgehalten.

(Geht hin und lehret allen Völkern.) Ein guter Katholik muß die Art und Weise, wie die Geistlichkeit bei uns hegt und schürt, selbst bedauerlich finden. Jede Nummer der windischen Blätter ist voll Geifer gegen das deutsche Volk. Lesen wir nur die letzte Ausgabe des „Gospodar“; da wird über einen Ball der Feuerwehr in Kapellen bei Nadein berichtet. Als christkatholischer Witz soll wohl die Bezeichnung „feuerberkarji“ gelten! Wir geben den Inhalt des geistlichen Geschreibsels gar nicht wieder. Es soll nur bemerkt werden, daß durch derartige Lügen und Verhöhnungen, wie zum Beispiel für „Rechtsum“ „Recht dumm“ eben der Beweis erbracht wird, daß der Geistlichkeit die Christenlehre ganz schnuppe ist. Sie will nur den Einfluß auf ihre Schafe nicht verlieren und glaubt dies auf einem Wege zu erreichen, der mit der Christuslehre und der Religion gar in keinem Einklange steht.

(Slovenische Rekruten.) „Gospodar“ macht seine „jungen Freunde“ aufmerksam, daß die Stellung bevorsteht und daß die Vorrufungen ausgehickt werden. Die jungen Freunde sollen dafür sorgen, daß sie slovenische Vorrufe erhalten. Bisher wurden immer nur deutsche gefandt, und wenn das auch heuer geschieht, so sollen sie selbe zurückschicken. — Slomische hat solche oberhirtliche Weisungen noch nicht nötig gehalten.

(Zur Uebertrittsbewegung.) Im Monate Jänner 1903 haben 3 Personen im Stadtgebiete Marburg ihren Austritt aus der römisch-katholischen Kirche behördlich angemeldet.

(Ein Kind mit zwei Namen.) Im August 1892 wurde in St. Eghbi in W.-B. auf einem Wagen liegend ein neugeborenes Kind gefunden. Da die Eltern dieses Kindes nicht auszuforschen waren, wurde es „Wagen“ genannt und Marie getauft. Zum Vormunde wurde der Gemeinbediener Felsler bestellt, dem es auch auf Kosten der Gemeinde in Pflege gegeben wurde. Jetzt nach zehn Jahren meldeten sich die Eltern. Es stellte sich heraus, daß das Kind ehelich, in St. Georgen a. d. P. geboren, auf den Namen Johanna getauft, nach St. Eghbi i. W.-B. gebracht und dort weggelegt worden war. Das zweimal getaufte Kind ist also in zwei Taufmatriken eingetragen, einmal als Peterschek Johanna, das zweitemal als Wagen Marie. Das Gemeindeamt St. Eghbi i. W.-B. hat nun dem Bezirksamte über den Fall die Anzeige erstattet. Es wird auch von den in Marburg lebenden Eltern den Ertrag der Pflegekosten beanspruchen.

(Von unserer Gasanstalt.) Durch die Einführung der Gasbeleuchtung in der Magdalenenvorstadt und des elektrischen Lichtes in das Gebäude des k. k. Kreisgerichtes sind in

unserer Gasanstalt Erweiterungen und Neuaufstellungen von Apparaten und Einrichtungen nötig geworden, welche vielfaches Interesse bieten, umso mehr als sie ja nach 18 Jahren, Ende des Jahres 1902, kostenlos in den Besitz der Stadtgemeinde übergehen. Was zunächst die Einführung der Gasbeleuchtung in die Magdalenen-Vorstadt betrifft, so machte sich dafür außer der Legung eines ausgedehnten Rohrnetzes vor allem die Erweiterung des Retortenhauses mit Vermehrung der Reinigungsapparate und die Aufstellung eines eigenen, selbsttätigen Druckreglers notwendig, sowie im Zusammenhange damit die Erbauung einer dritten großen Gasglocke. Das Rohrnetz ist in seinen lichten Weiten so groß genommen worden, daß es für jeden voraussichtlichen Gasverbrauch, selbst bei dem raschesten Wachsen dieser mächtig aufstrebenden Vorstadt zu genügen vermag. Die Erweiterung des Retortenhauses beträgt ein Drittel der früheren Ausdehnung; mit ihr in Verbindung steht die Er- richtung eines zweiten Schornsteines und die Auf- stellung eines Dampfessels, der nur durch die ab- ziehenden Feuerungsgase erhitzt wird. Im Zimmer mit den selbsttätigen Druckreglern befindet sich noch der Fabrikmesser und ein neuer selbsttätiger Druck- schreiber, welcher, unter Verschuß gehalten, den jeweiligen Gasdruck in der Rohrleitung aufzeichnet, so daß dessen Kontrolle jederzeit möglich ist. Während die bisherigen beiden Gasglocken einen Fassungsraum von 700, bzw. 900 Raummeter hatten, faßt die neuerbaute, eine Teleskop-Gasglocke, für gewöhnlich 1200 Raummeter, bei der vollen Ausnutzung dagegen 2200, so daß mit ihr eben- falls auf eine Reihe von Jahren hinaus das Auslangen gefunden werden wird. Für die Be- dienung der Reinigungsanlagen wurde ein neuer Sauger (Erhaustor) aufgestellt, dessen Betrieb durch eine kleine, liegende Dampfmaschine erfolgt, welche nahezu unhörbar ihren stetigen Dienst ver- richtet. Zur Erzeugung des elektrischen Lichtes dienen zwei Körting'sche Gasmotoren (je 35 Pferdekraft), an welche die Dynamomaschinen direkt gekuppelt sind. Wäre nicht das unvermeidliche Knacken der Ventilsfeder zu hören, so könnte man den Betrieb dieser schönen Maschinen ebenfalls als geräuschlos bezeichnen, so sauber und erpaßt sind sie in der Ausführung. Auch die übrige Einrichtung (Schalt- und Meß-Apparate) wurde von der, einen Weltraf geniekenden Firma Körting bei Hannover besorgt. Im Nebenraume, vom Maschinenraume vollständig getrennt und gut gelüftet, befindet sich die große Akkumulatoren-Batterie mit 190 Zellen. Die Auf- stellung der Einrichtungen für das elektrische Licht nahm trotz der schlechten Jahreszeit nur den un- gemein kurzen Zeitraum von 3 Wochen in Anspruch, so daß bereits am 26. v. M. mit der Beleuchtung des Kreisgerichtes begonnen werden konnte. Die gesamten Arbeiten, sowohl die für die Ausdehnung der Gasbeleuchtung, wie jene für die Erzeugung des elektrischen Lichtes standen ausschließlich unter der Leitung des Gaswerk-Direktors Herrn Bie- lert, für dessen Können, Tatkraft und Umsicht sie ein schönes Zeugnis ablegen.

(Die Landwirtschaftliche Filiale Marburg) hielt vorgestern im Kasino ihre Voll- versammlung ab. Dem vom Vorstande erstatteten Tätigkeitsbericht entnehmen wir folgendes: Die Zahl der Mitglieder betrug am Jahreschlusse ein- schließlich der vom Mitgliederbeiträge befreiten Lehrpersonen 250 gegen 245 am Jahreschlusse 1901. Durch den Tod wurden der Filiale entzogen die Herren Egon R. v. Pistor, Gutsbesitzer in St. Egydi-Tunnel, Ignaz Flucher, Realitäten- besitzer in Böhmig und Wenzel König, Apotheker in Marburg. (Die Versammelten erheben sich zum Zeichen ihrer Trauer von den Sitzen.) Vorträge wurden im verfloffenen Jahre bei Vollversamm- lungen gehalten von den Herren Direktor Fr. Zweifler am 19. Jänner über „Wahrnehmungen gelegentlich einer Studienreise durch die ungarischen Weinlande“; Fachlehrer Otto Brübers von der Weinbauschule am 13. April über „Gemüsebau“ und Direktor Fr. Zweifler am 16. November über „Kellerwirtschaft“. Die Filiale führte die Er- richtung von Frostwehren durch, vermittelte für ihre Mitglieder den Ankauf von Sämereien, Kunst- dünger, Kupfervitriol und Torfstreu. Aus der Pädagogischen Winzerstiftung wurden von der Filiale vier verdienstvolle Winzer mit zusammen 60 K. beteiligt. Die Filialvorsteherung hat an die 79. Voll- versammlung der k. i. steierm. Landwirtschafts- gesellschaft Anträge eingebracht, welche die Aufhebung der ungarischen Zolllinie an der steirischen Grenze

die Erhöhung des Zolles für italienische Weine auf 40 K. und die Deckung des Weinbedarfes der steirischen Landesanstalten durch steirische Produ- zenten bezwecken; ferner durch den Zentralauschuß an das Ministerium des Innern und an die maß- gebenden Behörden wegen der Frage des Kunst- mostes, wegen der Verleihung unverzinslicher Dar- lehen, wegen der amtlichen Benützung von Win- zern als Vertrauensmänner in Sachen der Personal- einkommensteuer ihrer Dienstherrn und an den Zentralauschuß wegen Erwirkung eines Gesetzes, betreffend eine ausgiebige Landesumlage auf alle nach Steiermark eingeführte Weine ausländischer, einschließlich ungarischer Herkunft. Die Einnahmen betragen im verfloffenen Jahre 10.203-85 K., die Ausgaben 5273-72 K., somit verbleibt ein Kaffe- rest von 4930-13 K. Da der Filiale nur bescheidene Mittel zur Verfügung stehen, ist sie außerstande, ihren Mitgliedern auf allen landwirtschaftlichen Betriebszweigen materielle Vorteile gewähren zu können. Dem örtlich wichtigsten Kultur- zweig — dem Weinbau — wendete sie aber auch im abgelassenen Jahre besondere Sorgfalt zu, indem aus der in eigener Regie bewirtschafteten Rebschule ihren Mitgliedern veredelte amerikanische Reben zum Selbstkostenpreise von 16 H. per Stück abgegeben wurden und zwar beträgt die Gesamt- abgabe für 1902 40.967 Stück, für die beiden letzten Jahre 79.913 Stück. Da die Filiale aus eigenen Mitteln dies nicht hätte leisten können, fühlt sie sich den edlen Spendern, dem hohen Landesauschusse und der löblichen Gemeindepars- lisse Marburg zu innigem Dank verpflichtet. — Der Verlesung des Tätigkeitsberichtes folgte leb- hafter Beifall. Nachdem zu Weinbauangelegenheiten noch die Herren Girstmayer und Flucher ge- sprochen hatten, hielt der Landeskultur-Oberingenieur Herr Eduard Symony einen äußerst instruktiven Vortrag „Ueber Wiesenkultur“, für welchen ihm vom Vorsitzenden der wärmste Dank ausgesprochen wurde. Nachdem Inspektor Binder die rastlose Tätigkeit des Herrn Flucher bezüglich der Filial- rebschule besprochen hatte, beschloß die Versamm- lung einhellig, den Genannten der Landwirtschafts- gesellschaft zu einer Auszeichnung zu empfehlen. Herr Girstmayer trat für die rechtzeitige Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses mit Serbien und für das Verbot der Mischung von kroatischen, ungarischen und bosnischen Heues mit dem stei- rischen, bzw. des Verkaufes dieser Mischung unter der Bezeichnung „steirisches Heu“ und dafür ein, daß die Steuer für das Vieh nicht nach der Stück- zahl, sondern nach dem Gewichte berechnet werde. Einstimmig angenommen. Fachlehrer Herr Brübers brachte einen Antrag ein bezüglich der Erleichterung des Bezuges von Tabakextrakt zur Bekämpfung der Blattläuse (wir verweisen auf den von der „Marb. Ztg.“ kürzlich veröffentlichten humorvollen Grazer Brief unter der Spitzmarke „Und die Blattläus- schreitet schnell“) besprach ferner die Geflügelzucht und die Vorzüge des Steirerhuhnes und stellte den Antrag, es möge nur die vorteilhafte Zucht des einheimischen Huhnes gefördert werden. Sämtliche Anträge werden angenommen. Zum Schlusse der Versammlung wurde noch beschlossen, Herrn Dir. Zweifler zu bitten, nächsten Sonntag, den 15. d. in der Weinbauschule einen mit Demonstrationen verbundenen Vortrag über den Rebschnitt zu halten, welcher letzterer gerade heuer wegen der Nebenver- hagelung, des strengen Herbstes und Winters sich sehr heilich gestalten wird. Der Zutritt zu diesem Vortrage ist frei.

(Alpenverein.) Die Marburger Sektion des D. u. D. Alpenvereines hält heute Dienstag abends im Kasino, 1. Stock, ihre Jahresversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Neu- wahl der Sektionsleitung und der Antrag der Sektion Cilli auf Vereinigung der Sektionen Cilli und Marburg unter der Benennung: „Sektion Untersteiermark.“

(Deutscher Sprachverein.) Morgen; Mittwoch findet im Kasino-Speisesaale die Jahres- versammlung des Sprachvereines statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Vikars Herrn Mahnert über „Deutsches Volkstum.“ Im heiteren Teile werden Viedervorträge des Frl. Janeschitz, Bergesangsvorträge des Männerge- sang-Vereines u. für genussreiche Fröhlichkeit sorgen.

(Renssi und Turko in der Gambriushalle.) Heute abends, den 10. d. M. findet in der Gambriushalle ein Opern-Konzert der Akkordeon- Orchester-Virtuosen Renssi und Turko statt. Bekannt- lich hat diese Gesellschaft bereits voriges Jahr im

Göß'schen Garten Konzerte gegeben und hiebei den größten Beifall errungen.

(Familienabend in Pettau.) Der Germania-Berband „Drauwacht“ in Pettau veran- staltet nächsten Samstag im „Deutschen Heim“ unter dem Protektorate des Herrn Vizebürgermeisters Franz Kaiser einen Familienabend mit Tanz.

(Benefize Deda.) Herr Deda erlucht uns mitzuteilen, daß sein Einnahme-Abend wegen des Gastspieles Jensen verschoben wurde.

(Unteroffiziers-Kränzchen.) Morgen abends findet in der Gambriushalle das Schluß- kränzchen der Tanzschule der Unteroffiziere des 47. Inf.-Reg. in Marburg statt. Die Musik wird von der Kapelle dieses Regiments aus Görz besorgt.

(Zum Unglücke von den „drei Teichen“.) In unserem ersten Berichte über das erschütternde Unglück, dem die Söhne Walthor und Karl des Herrn Krzizek zum Opfer fielen, wurden zwei Namen von Personen, die sich um die Vergung der Leichen verdient gemacht haben, unrichtig ange- geben. Statt Schaffer Koren hätte es heißen sollen Spenglermeister Korber und statt Pristernik hätte es heißen sollen Anton Pristawek, Diarist. — Vom „Seewirt“ Herrn Skala erhielten wir eine „Berichtigung“, welche sowohl die Aussagen der Augenzugen des Unglückes als auch jene der Feuer- wehrmänner als unwahr hinstellt. Infolge Raum- mangel werden wir das umfangreiche Schreiben erst in der nächsten Nummer zum Abdrucke bringen.

(Vom Pfarrhofs in Kerschbach.) Man schreibt uns aus Kerschbach bei W.-Feistritz: Im Sommer des verfloffenen Jahres trat im Kersch- bacher Pfarrhofs ein junges, sehr anständiges Mädchen, welches bis hin durch sieben Jahre bei einem Großgrundbesitzer in Unter-Pulsgau diente und sich die ganze Zeit sehr brav und anständig verhielt, in den Dienst. Als nach einiger Zeit das Mädchen gewährte, daß ihr die Liebesgunst eines Mannes zubringlich wurde und andererseits das Mädchen von des Pfarrers „Mizika“ sekkiert wurde, bat das Mädchen die Mutter, auf den Vater zu wirken, daß derselbe sie ehestens aus dem Dienste nehme. Der Vater begab sich nun zum Pfarrer und meldete höflich den Austritt seiner Tochter mit der Moti- vierung, deren Mutter sei kränzlich und benötige er die Tochter zu Hause. Der gestrenge Pfarrer grüßte den Vater an: „Sie gehören ins Karrenhaus, falls Sie die Tochter aus einem so anständigen Dienst, in welchem dieselbe so rein aufgehoben ist, verlangen“, und entließ das Mädchen nicht. Nach längerer Zeit fing das Mädchen zu kränkeln an und mußte aus dem Dienste treten, aber bedeutend verändert. Nun ratet man nach der Vaterschaft. Das Mädchen geht mit der Farbe nicht heraus. Von gewisser Seite bemühte man sich, ein öffentliches Gerede zu erkün- steln, es sei ein 60jähriger pfarrhöflicher Knecht im Spiele, welcher aber darüber ganz verblüfft ist. Und die bösen Dorfspezen pfeifen von den Dächern den Vater an. Festgenogelt ist, daß ein außer- häuslicher Täter sich nicht einschmuggelte und wäre zufälligerweise der Kaplanposten besetzt, gewiß würden sich böse Zungen mit dem Kaplan beschäf- tigen. Wird in der Pfarre ein Mädchen von diesem Unglück ereilt, den größten Insulten sind die Familie, die Tauspaten, die Hebamme ausgesetzt. „Werft es hinaus das L...“, heißt es ufm. Welches Ver- halten nun der gestrenge Herr in diesem Falle ein- nehmen wird?

(Wein-Versteigerung.) Die Wein- Versteigerung in den Graf Meran'schen Kellereien am Johannesberg in Pöckern war auch am 5. d. recht gut besucht. Die Verkaufspreise erreichten zwar die Höhe aus den früheren Jahren nicht, was der allgemein gedrückten Weinpreislage zuzuschreiben ist, immerhin dürften dieselben zu den höchsten gehören, welche heuer im Lande erzielt wurden. Käufer waren: Frau Julie Bernhaut in Lembach und die Herren: Johan Deu, Kaufmann in Marburg, Sparovik für die Kellereigenossenschaft Marburg, Franz Markschitsch in Brunnndorf, Karl Mörzl, Gasthof- besitzer in Cilli, Karl Pözl, Weinhändler in Mar- burg, Otto Pözl, Gasthofbesitzer in Graz, Johann Pinterisch, Gasthofbesitzer in Maria-Rast, Franz Brenner, Gasthofbesitzer in Eibiswald, A. Pichunder, Gasthofbesitzer in Rothwein, Johann Stanz in Ober-Rothwein, Josef Theiler, Gasthofbesitzer in Peggau, Johann Terschel, Hotelbesitzer in Cilli, Johann Wolfbauer aus Stainz und Johann Biez aus Feistritz.

(Vom Theater.) Herr Eugen Jensen vom Deutschen Volkstheater in Wien, welcher das bereits vorige Woche angekündigte Gastspiel ein-

getretener Hindernisse wegen nicht absolvieren konnte, trifft heute hier ein und wird an zwei Abenden, Mittwoch als Baron de la Sambiere in der ausgezeichneten Komödie „Leontinens Ehemänner“ und Donnerstag als Pepi Freisinger im lustigen Schwank „Zwei glückliche Tage“ als Gast spielen. Es stehen nun in Wirklichkeit zwei glückliche Tage für unser Theater in Aussicht, denn die bekannten Vorzüge des geschätzten Gastes lassen wohl auch zwei volle Häuser erwarten. — Herr Dir. Schmid hat den Operettentenor Herrn Eugen Fournes als Gast für die Saison gewonnen und soll derselbe Samstag in der Operette „Girofle-Girofla“ zum erstenmale hier auftreten.

(Fasching-Dienstag,) den 24. d. M. gibt es in den unteren Kasino-Lokalitäten wie alljährlich wieder großen Maskenball; die sehr zahlreichen diesbezüglichen Anfragen lassen einen sehr starken Besuch vermuten. Näheres die Plakate.

(Rücklegung.) Wie uns Herr Bürgerschullehrer Grubbauer mitteilt, hat derselbe die Vertretung der Gothaer Lebensversicherungs-Bank a. G. am 1. d. M. wegen seiner Ernennung nach Graz zurückgelegt. Mit der Vertretung der Bank wurde Herr Franz Ruß (Herrengasse 56) betraut, welcher auch zum Inasseo berechtigt ist. (Siehe Inserat).

(Vöberei.) Vor einigen Tagen ereignete sich am städtischen Friedhofe in Bobsch eine Aergernis erregende Szene. Während eines Leichenbegängnisses, gerade als die Leidtragenden beim Grabe standen, drängte sich auch ein Junge — augenscheinlich ein Lehrling — zum Grabe, jedoch ohne während der Zeremonien den Hut abzunehmen. Von einem Manne mehrmals aufgefordert, doch seinen Hut abzunehmen, gab er ihm eine freche, nicht wiederzugebende Antwort und schließlich hob der Junge noch ein Geschrei beim Grabe an, ohne daß ihn jemand, wie er es eigentlich verdiente, berührt hätte. Der Geistliche charakterisierte den Jungen später in der Weise, daß er sagte, dieser Bube war schon in der Schule der frechste, nichtsnutzigste Bengel. Hoffentlich findet sich noch eine Hand, die dem Burschen, der nicht einmal vor der Totensstätte einen Respekt hat, diesen gründlich einbläut. Um den Burschen nicht einer gerichtlichen Strafe zuzuführen, verschweigen wir seinen Namen.

(Drei Kinder verbrannt.) Schon wieder sind der Unachtsamkeit oder der Leichtfertigkeit drei blühende Menschenleben zum Opfer gefallen. Das in Gruschberg (Neutirchen, Kolos) wohnende Ehepaar Franz und Agnes Peklitsch verließ am 3. d. M. die Wohnung, um seiner Beschäftigung nachzugehen. Hierbei versperrten sie ihre Kinder, ein sechsjähriges Mädchen, einen dreijährigen Knaben und einen Säugling in das Wohnzimmer. Nach einiger Zeit kam die Besitzergattin von ihrer Beschäftigung nachhause, öffnete die Wohnung und fand das Zimmer, in welchem die Kinder versperrt waren, voll Rauch. Nichts Gutes ahnend, stürzte sie in dasselbe, um ihre Kinder zu retten, aber es war schon zu spät. Sie fand alle drei, mit gräßlichen Brandwunden bedeckt, tot am Boden liegend auf. Die beiden größeren Kinder dürsten mit Zündhölzchen gespielt haben, wodurch das Bett in Flammen ausging und auch die Kleider ergriff. Die unglücklichen Eltern, welche ihre Kinder über alles liebten, sind untröstlich. Die Kindesleichen wurden gerichtsärztlich obduziert.

(Versuchter Selbstmord.) Gestern früh kam der Infanterist Schogolbez, 12. Komp. des 47. Inf.-Reg., im angeheiterten Zustande in die Kaserne in der Triesterstraße. nahm sein Dienstgewehr und gab aus demselben einen Schuß gegen sich ab, verletzte sich aber bloß den Arm und die Schulter. Die Ursache des Selbstmordversuches soll in dienstlichen Beanstandungen liegen.

(Südmärkische Volksbücher.) Wegen des Turnerabends am Samstag, den 14. d. wird die Bücherausgabe auf Freitag, den 13. d. um die gewohnten Stunden verlegt.

(Vergabung einer Tabaktrafik.) Die mit einer Lottokollektur verbundene Tabaktrafik in Kranichsfeld kommt im Konkurrenzwege zur Vergebung. Offerte sind belegt mit der Duitung über bei einer Staatskassa erlegtes Vadium im Betrage von zusammen 70 Kr. bis längstens 6. März 1903 versiegelt beim Vorstande der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion Marburg zu überreichen.

### Schaubühne.

Die diesjährige Reprise des überaus lustigen Schwanks „Die dritte Eskadron“ von Buchbinder fand auch heuer wieder eine sehr beifällige Aufnahme. Das ziemlich zahlreich erschienene Publikum unterhielt sich an den Leistungen der Herren Werner (Rittmeister Versesch), Laube (Freilich), Warnow (Leutn. Huber), Lee (Goldes) und Günther (Schwart). Von den Damen fielen besonders die Fr. Bayer als schneidige Rittmeisterstochter, Kühnau als immerfüßende Schwiegermutter und Koppmann als elegante Bedame durch einwandfreies Spiel auf. Herr Verndt schien sich manchmal recht fest an den Schwimmgürtel zu halten, was wir auch von Hrn. Warnow behaupten möchten, welcher im zweiten Akte nicht ganz textfidel schien, sonst aber nicht nur sehr hübsch in der Uniform ausah, sondern auch vortrefflich spielte, wenn er auch im letzten Akte irrthümlicherweise sich statt von seiner Frau von seiner Tochter nicht scheiden lassen wollte. Doch „Irren ist menschlich“, sagt ein altes Sprichwort, welches jedoch unser erster Liebhaber, Hr. Verndt, bei seinem Benefize nicht anzuwenden brauchte; denn glücklicherweise hatte er sich nicht geirrt, als er sich sagte, daß die Sensationskomödie „Ke an, oder Genie und Leidenschaft“ von Dumas ein volles Haus machen würde. Es war denn auch ein zahlreiches Publikum erschienen, welches der spannenden Handlung des Stückes mit sichtlichem Interesse folgte. Die Komödie war aber auch ergötzt und fest einstudiert und stand besonders Hr. Verndt als Schauspieler Kean im Vordergrund des Interesses. Er hatte die schwierige Aufgabe, nicht nur das eigenartige Wesen des Schauspielers als solcher zu charakterisieren, sondern auch als Komödiant eine Szene aus „Hamlet“ zu spielen, in welcher er plötzlich in entfachte Eifersucht in einem Wahnsinnsanfall das Publikum verhöhnt. Diese Aufgabe hat Hr. Verndt vollständig gelöst; er steckte diesmal eine Masterleistung auf die Bühne, welche das Publikum zu wohlverdienten Beifallsstürmen hinriß. Für die übrigen Darsteller genüge ein Gesamtlob und wollen wir nur noch Herrn Spielleiter Werner für die stillgerechte Inszenierung des Werkes unser Lob aussprechen. — „Der Spaz“, Schwank in drei Akten von Buchbinder, ging Samstag als Novität in Szene. Das Stück, welches im Genre der feinen Posse spielt, bot einzelne ganz gute, dem Leben abgelaufte Momente, konnte aber im großen und ganzen doch nicht den Erfolg erzielen, den man vielleicht erwartet hatte. Die Handlung selbst dreht sich um einen sogenannten Allerweltsmenschen, welcher sich durch allerlei alte und neue Kniffe in die besten Kreise der Wiener Gesellschaft einzuschmuggeln versteht und im intimen Leben der einzelnen Familien eine etwas fragwürdige Rolle zu spielen weiß, indem er über die Ausschreitungen der einzelnen Ehegatten einen sogenannten Ueberwachungsdiensst hält und darüber Buch führt. Die verschiedenen Verwicklungen, die durch eine ungewollte Judiskretion seinerseits hervorgerufen werden, liefern den Stoff der letzten zwei Akte, bis sich zum Schluß — selbstverständlich — alles in Wohlgefallen auflöst. Die reizende Musik Heubergers schien das Schönste an dem ganzen, nicht besonders wirkreichen Schwank zu sein. Was die Darstellung betrifft, so können wir uns zu einem Gesamturtheile nicht entschließen. Es hatte den Anschein, daß manchmal nicht alles so war, wie es sein sollte und daß der unruhige Kastengeist an der Rampe manchmal ziemlich stark in Anspruch genommen wurde. Wir wollen jedoch gleichzeitig als Entschuldigungsgrund anführen, daß momentan das Schauspielensemble durch Ausfall der Operette tatsächlich überbürdet ist und die Rollen fast über Nacht gelernt werden müssen. (Wie wir hören, soll bereits ein neuer Tenor engagiert sein, wodurch wir hoffentlich auch wieder von Operetten etwas zu hören bekommen.) Von den Einzelleistungen wären nur die Herren Laube (Spaz), welcher wieder ein Zeugnis seiner Bühnenroutine ablegte, Werner als Oberlandesgerichtsrat, Fr. Finaly und Fr. Ott, welche ein böhmisches Stubenmädchen recht komisch darstellte, zu erwähnen. — Die am Sonntag Nachmittag gegebene Posse „Drei Paar Schuhe“ erzielte ein, außer den Logen, fast ausverkauftes Haus, welches sich dabei gut unterhielt und die Darsteller der Hauptpartien mit reichem Beifall lohnte. Die an komischen Szenen reiche Posse Nestroys „Einen Fux will er sich machen“ war abends der vielen anderweitigen

Unterhaltungen wegen nicht besonders gut besucht, aber die Zuhörer kamen auf ihre Rechnung und aus dem Lachen gar nicht heraus, wofür die Herren Lee (Weinberl), Günther (Christoferl) und Laube (als in Spiel und Maske wirklich „klassischer“ Hausknecht Melchior) sorgten. — Wir kommen einem mehrseitig geäußerten Wunsche nach, wenn wir die Theaterdirektion ersuchen, das hübsche, am Sylvesterabend gegebene neue Märchen „Klein Richard vor der Himmelstür“ noch einmal als Nachmittagsvorstellung aufführen zu lassen und glauben dafür auch einen guten Besuch in Aussicht stellen zu können.

### Eingefendet.

(Für Inhalt und Form übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

### Kränzchen der Handelsangestellten.

Zu dem von den Handelsangestellten Marburgs veranstalteten Kränzchen war der Eintritt nur gegen Vorweisung der auf Namen lautenden Einladungen gestattet. Man sollte nun meinen, wenn man in den Besitz einer solchen Einladung „glücklich“ gelangt ist, daß man anstandslos das Fest besuchen kann. Selbstverständlich kann ja der einzelne Besucher nicht kontrollieren, ob die Einladung, die er erhielt, auch im „roten Buche“ des Ausschusses verzeichnet ist. Dem Eingeladenen muß eben die Einladung allein genügen. So sollte man meinen; leider scheint jedoch der Ausschuß anderer Meinung zu sein. Ein hiesiger Geschäftsmann erhielt eine Einladung — auf Namen lautend — und mußte dann beim Eintritte die böse Erfahrung machen, daß diese Einladung im Verzeichnisse nicht enthalten war. An der Kasse wurde ihm der Eintritt verweigert. Wir meinen nun, daß der Kränzchenausschuß gut daran tun würde, wenn er in künftigen Fällen bei seinen Verzeichnissen über den Eingeladenen vorsichtiger und genauer vorgehen würden, damit solche unangenehme Vorfälle nicht mehr vorkommen können. Uebrigens ist ja genanntes Kränzchen von den Angestellten der Marburger Geschäftsleute veranstaltet und ist es daher unbegreiflich, daß gerade diese einem Geschäftsmann auf eine derart verletzende Weise den Eintritt verwehren. Mehrere Geschäftsleute.

### Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.

Die ohne Stern aufgeführten sind Jahr- und Krämermärkte, die mit einem Stern (\*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (\*\*) bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.

Am 16. Februar zu Arnsfels (Kleinviehmarkt); St. Nikolai im Sausal\*\* im Bez. Leibnitz; Podplat\*\* im Bez. Rohitsch.

Am 17. Februar zu Friedau (Schweinemarkt). Am 18. Februar zu Bruck\*; Pettau (Perde-, Rindvieh- und Vorstenviehmarkt); Stadelberg (Vorstenviehmarkt) im Bez. Drazenburg.

Am 19. Februar zu Oberpulsgrau\* im Bez. Windisch-Feistritz; Unterrann bei Pettau (Schweinemarkt); Pischlag\*\* im Bez. Mann; Graz (Hornviehmarkt).

### Verstorbene in Marburg.

30. Jänner. Dr. Hiehl Ludwig, Advokaturkandidat, 38 J., Carnerigasse, Lungentuberkulose.
31. Jänner. Sluzza Josefina, k. k. Steuereinnahmerwitwe, 69 J., Kaiserstraße, Gehirnschlagfluß.
1. Februar. Ferling Maria, Ladiererswitwe, 87 J., Flößer-gasse, Gehirnschlag.
4. Februar. Reibenschuh Jakob, Bahntischler, 45 J., Egel-gasse, Lungentzündung. — Kranzer Charlotte, Bahnschlosserkind, 3 M., Perlorgasse, Enteritis.
5. Februar. Dobnil Josef, Bahnfabrikantenkind, 8 Tage, Mellingerstraße. — Urban Viktor, Privatierkind, 4 J., Bobscher Straße, Lebensschwäche. — Brudermann-Potemmer Johanna, Private, 76 J., Burggasse, Gehirnapoplegie. — Widomisch Anton, Tischlergeh., 39 J., Mühlgasse, Lungentuberkulose.
7. Februar. Kofoll Maria, Haushälterin, 66 J., Schillerstraße, Influenza.

### Briefkasten der Schriftleitung.

Pfarrer May, Bilar Mahnerl, Walter u. Gen.: Für die Grüße vom Cillier Familienabende besten Dank. Heil! N. J.  
Verband „Drauwacht“ d. B. d. A. Germania  
Pettau: Herzlichen Dank für die Einladung Heil! N. J.

Reil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benutzt werden können. Flaschen à 68 kr. und fl. 1.35 sind in der Drogerie Max Wolfram, Herrengasse 33 in Marburg erhältlich.

# Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg  
vom Samstag, den 31. Jänner bis einschließlich Freitag, den 6. Februar 1903.

Tag	Luftdruck-Tagem. (0° red. Baromet.)	Temperatur n. Celsius								Bewölkung, Tagesmittel	Rel. Feuchtigkeit in Prozenten	Windrichtung			Niedererschläge mm
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Maximum		Minimum				7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden						
Samstag	744.1	-1.0	4.4	-0.6	0.9	4.6	8.4	-2.2	-5.4	—	74	—	—	NW,	—
Sonntag	736.4	-2.3	6.6	4.4	2.9	7.0	9.7	-3.4	-8.3	3	75	—	—	SE,	—
Montag	728.5	-3.3	6.4	3.5	4.4	6.8	7.5	2.6	-1.8	9	92	SE,	—	SE,	10.8
Dienstag	739.5	-0.8	3.0	1.2	0.9	4.0	6.0	-1.3	-2.8	1	89	W,	—	—	—
Mittwoch	746.5	-2.4	2.5	1.0	0.4	3.0	6.0	-2.5	-7.2	8	81	NW,	SE,	—	—
Donnerst.	749.1	-0.2	4.2	-0.6	1.1	5.8	8.6	-0.7	-4.0	1	87	W,	SE,	—	—
Freitag	748.7	-0.8	2.8	0.1	0.7	3.0	4.3	-2.0	-6.0	9	87	NW,	W,	W,	—

**Eine neue Erfindung** ruft in der Damenwelt ungeheure Sensation hervor. „FLOX“ heisst das neue Färbemittel, womit man in 15 Minuten Vorhänge, Blousen, sowie jedes Kleidungsstück etc. etc. in jeder beliebigen Farbe farb- und lichtecht umfarben kann. „FLOX“, Stofffarbe, gesetzlich geschützt, 17060/1, ist in allen Farben überall erhältlich und kostet 1 Tube für ca. 40 Meter Stoff 70 Heller, schwarz und dunkelblau 10 Heller mehr. Postversand einzelner Tuben gegen Voreinsendung des Betrages von 80 Heller (auch in Briefmarken), schwarz und dunkelblau 10 Heller mehr, franko. Zusendung durch den Generalvertrieb **HUGO POLLAK**, Wien, VI., Wallgasse 34, Telephon 7175. 394

## Museumverein in Marburg.

An die geehrten Herren Jagdbesitzer ergeht hiermit die höfliche Bitte, verschiedene in ihren Jagdgebieten erlegte, möglichst gut erhaltene Vögel und andere für ein Museum geeignete Tiere behufs Bearbeitung und feinerzeitigen Aufstellung in den Sammlungen dem Museumvereine widmen zu wollen. Spenden übernimmt im vorhinein dankend, der Obmann des Museumvereines, Herr Dr. Amand Raf.

**Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine Huss-Kuchen.**  
Niederlage: Wien, XVIII., Ladenburggasse 46. Prosp. gratis. Probefendung 12 St. franko 3 K. per Nachn. 381

## J. Pserhofer's Abführpillen

nur echt mit der roten Ueberschrift „J. Pserhofer“ auf dem Deckel jeder Schachtel.

Seit vielen Jahren verbreitet, sind diese Pillen ein alt bewährtes, leicht abführendes und von vielen Ärzten dem Publikum empfohlenes Mittel. Diese Pillen wirken so gelinde, daß sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können. 405

J. Pserhofer's Abführpillen, beim Publikum auch unter dem Namen Pserhoferpillen bekannt, werden seit mehr als 100 Jahren einzig und allein echt erzeugt in

## J. Pserhofer's Apotheke

WIEN, I., Singerstraße Nr. 15.

Eine Rolle mit 6 Schächtelchen kostet K. 2.10.

Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.

Bei vorheriger Einsendung des Geldebetrages kostet samt portofreier Zusendung:

- 1 Rolle Pillen . . . K. 2.60
- 2 Rollen „ . . . „ 4.70
- 3 „ „ . . . „ 6.80
- 4 Rollen Pillen . . . K. 8.90
- 5 „ „ . . . „ 10.50
- 10 „ „ . . . „ 18.50

Besonders empfehlenswerte Spezialitäten sind sonst:

- J. Pserhofer's Frostbalsam, Franko-Zusendung von 2 Tiegeln nach Einsendung von K. 2.15
- J. Pserhofer's bittere Magentinktur, von anregender Einwirkung auf den Magen, Franko-Zusendung von 12 Fläschchen nach Einsendung von . . . 5.—
- J. Pserhofer's Wundenbalsam, 12 Fläschchen franko nach Einsendung von . . . 3.40

## Garten

zirka 2000 □meter groß, wovon 1000 □meter in bestem Ertragnisse befindliche Spargelpflanzungen, dann Mistbeete und Spalierobst, ist ab 1. Jänner 1903 zu verpachten. Eventuell auch Wohnung dazu. Näheres bei F. Abt, Meltingerstraße 12. 15

Italienischer 199

## Ingenieur

aus Palermo, welcher 15 Jahre in der Stelle tätig, würde gerne eine gute Stellung bei Eisenbahnbau, Hydraulik oder Privat annehmen. Ing. Balbi, poste restante, Marburg.

## Schmiede-Verpachtung.

Die Konradschmiede in St. Thomas bei Wolfsberg, mit Wasserbetrieb eines Hammers, eines Schleifsteines und zweier Blasbälge, nebst Wohnung, Kuh- und Schweinestall, mit Grundstücken, wird verpachtet von D. Nitsi daselbst. 208

## Gewölbe

schöne und lichte, sind zu vermieten. Anzufragen Herrengasse 23, 1. Stock. 357

## Zimmer

mit separatem Eingange ist zu vermieten, Herrengasse 2, 2. St., links. 361

## Wohnung

mit 2 Zimmern, samt Zugehör, 1 St., Tegethoffstraße 42, zu vermieten. Auskunft bei der Hausbesorgerin. 364

## Billige Möbel

nur gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Um genaue Beschreibung derselben und Preisangabe wird ersucht. Zuschriften erbeten unter „Möbel 66“ an Johann Gaifers Annoncenerpedition, Marburg, Durgplatz.

## Zuverkaufen

ein großer Best, mit 36 Joch Acker, Wiesen, Wein- und Baumgarten, Wald, alles in gutem Zustande, Bohn- und Wirtschaftshäube, Presse, sehr nahe der Bezirksstraße gelegen. Anzufragen bei August Lorbet, Post Jaring, Wai-gen Nr. 8, bei Jaringhof. 410

## Warne

jedermann auf meinen Namen Geld noch Geldeswert zu verabsolgen, da ich für niemand zahle. Therese Müller, Marburg. 385

## Zu verkaufen

harter Schreibtisch, ein schönes Kinder-Schlafmagerl, 1 Stefaniewagerl, fast neu, 1 Warenschrank, Verschluß-Bierflaschen, Herrenkleider, Frack u. Gilet, neu, für größeren, schlanken Herrn, ein Fahrrad. Anfrage Carnerstraße 3, 1. St. 374

## Kleine Realität,

zirka 2 Joch Grund, sehr billig zu verkaufen in Hohenmauthen. Auskunft Brunnendorferstraße 4, Marburg. 351

## Solider, junger Mann

(Privatbeamter) sucht möbliertes Kabinett mit ganzer Verpflegung. Offerte mit Preisangabe unter „J. L.“ an die Verw. d. Bl. 416

Gute

## Gemischtwarenhandlg.

folglich zu verkaufen oder zu verpachten. Auskunft in der Verw. d. Bl. 417

## GELD

wird gesucht gegen gute Zinsen auf ein neugebautes Haus. Adressen erb. unter „A. L.“ an die Verw. d. Bl. 419

## Schönes Eckhaus

mit 8 Zimmer, 5 Küchen, Keller, Waschküche, Brunnen, Wasserleitung, großem Garten, nebst schönem Bauplatz, 5 Min. vom Hauptbahnhofe, 9 Jahre steuerfrei, jährlicher Zinsestrag über 600 fl., ist um 9000 fl. zu verkaufen. Die Hälfte kann liegen bleiben. Anzufragen in der Verw. dieses Bl. 350

Junges, deutsches

## Fräulein

Kindergärtnerin, auch für den Unterricht der Elementarklassen befähigt, sucht Stelle als Gesellschaftlerin bei älterer Dame, oder als Erziehlerin in einem guten Hause. Gest. Antr. mit Gehaltsangabe erbeten unter „Siebenbürgerin“, postl., Marburg.

## Zu vermieten

Zimmer, Küche, Balkon. Anfrage Mariengasse 10, 2. St., rechts. 387

## Herren-Manschetten!

gute Qualität

wird eine Sorte staunend billig verkauft.

3 Paar 70 kr., 6 Paar fl. 1.30

Gustav Pirchan, Marburg.

## Minuendo-Vizitation.

An dem Schulhause in St. Martin bei Wurmberg wird im heurigen Schuljahre ein Stockbau aufgeführt. Zu diesem Zwecke findet am 26. Februar l. J., zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags eine Minuendo-Vizitation statt. Der Plan und der Kostenvoranschlag (15.600 Kronen) kann beim Herrn Schulleiter zur Einsicht genommen werden.

Es wird die gesamte Arbeit nur einem Bauunternehmer gegen Kaution übergeben.

Ortschulrat St. Martin bei Wurmberg, am 5. Februar 1903.

377

Der Obmann.

Behördl. aut. Zivilgeometer

## Karl Hantich,

staatsgeprüfter Forstwirt,

empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung aller einschlägigen geometrischen und forst-taxatorischen Arbeiten.

Kanzlei: Marburg, Tegethoffstrasse 44, II. St.

## Gemischte Warenhandlung.

Im Markte Kobitzsch, alswa jetzt die Bahn gebaut wird, ist eine gemischte Warenhandlung, mitten am Hauptplatze, ausgezeichnet, alter Posten, wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verpachten. Anfrage bei Karl Ferschnig in Kobitzsch. 421

Absolvierte Wiener

## Konservatoristin

mit Auszeichnung approbiert am Pädagogium des Wiener Konservatoriums, übernimmt einige Klavierstunden. Auch Bierhandelspielen mit Damen. Frau B. W., Bismarckstraße 13, 3. Stock, links. 299

Größeres Quantum

## Wein-Geleger

und Weintreiber ist billig abzugeben bei Karl Wehl, Weinkellerei, Marburg, Leitersberg. 409

Alte künstliche

## Zähne

kauft zu den besten Preisen Juweller Gerstner, Jakobiniplatz 15, „zum eis. Mann“, Graz

## Kleines Hofzimmer,

Preis 5 fl., zu vermieten. Anfrage Herrengasse 23, im Maschinengeschäft. 420

Wer 29

**guten Tee**  
und echten  
**Jamaika-Rum**  
haben will, versuche eine kleine  
Probe bei  
**Max Wolfram, Herreng. 33.**

**Ein Wort an Alle,**  
die Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisches wirklich sprechen lernen wollen. 450  
Gratis und franco zu beziehen durch die  
**Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.**

**Bei schlechter Verdauung**  
mit ihren Nebenerscheinungen, wie Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Stuhlverstopfungen, Säurebildung, Gefühl von Völle etc. nehme man auf ein Stückchen Jucker 20 bis 40 Tropfen, um eine schmerzstillende, magenstärkende, hustenlindernde und schleimlösende Wirkung innerlich zu erzielen von



**A. Thierry's Balsam.**  
Derselbe dient auch in vielen Fällen äußerlich wundenreinigend und schmerzstillend. Man achte genau auf die in allen Kulturstaaten registrierte grüne Nonnenschutzmarke und den Kapselverschluss mit eingepprägter Firma: **ICH DIEN**. Ohne diese Kennzeichen der Echtheit ist jede Nachahmung zurückzuweisen.  
Per Post franko u. spesenfrei 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen versendet nur gegen Vorausanweisung

Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry** in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

**A. Thierry's edle Centifoliensalbe**  
ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich.  
Per Post franko 2 Tiegel 3 K. 50 S. Ein Probetiegel gegen Vorausanweisung von 1 K. 80 S. versendet

Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry** in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.  
Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke. 3248

**Donnerstag, den 12. Februar**  
gelangen beim  
**Resten-Verkauf**  
bei  
**Gustav Pirchan**  
Marburg  
große Partie in Schürzen, Strümpfen und Socken, Touristen-Hemden und Herren-Jäger-Unterhosen, Taschentücher, Teppiche und Vorleger zum Verkaufe.

**Zementrohre und Zementplatten**  
werden unter den normalen Preisen abgegeben  
Baumeister **Franz Derwuschek,**  
Reiserstraße 26. 2283



Gefällig geschäftl.

**Die Hamburger Kaffee- u. Tee-Niederlage**

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in rohen und gebrannten Kaffees von fl. 1 20 anfangend per Kilo in guten, rein schmeckenden Qualitäten zur geneigten Berücksichtigung. Die Preise sind billigt gestellt und entsprechen den gleichen Bezugsbedingungen anderer Versandgeschäfte, welche trotz der verschiedenartigsten Anempfehlungen und hinsichtlich der Güte auch keine größeren Vorteile zu bieten imstande sind.  
Dasselbe betrifft Tees, welche von 3 fl. bis 9 fl. per Kilo aufsteigend, nicht allein von beachtenswertem feinem Geschmacke sind, sondern auch äußerst preisgünstig, einen Versuch empfehlenswert erscheinen lassen. 360

**Adolf Spiess**  
**Graz,**  
Ecke des Kaiser Joseph-Platzes u. der Glazistraße.

Auswärtige Aufträge werden prompt effektuert.

Zahlungsstokungen, Insolvenzen und Konkurse bei Kaufleuten, Fabrikanten und Gewerbetreibenden (aller) werden diskret, rasch und toulant geordnet und ausgeglichen. Kapital od. Garantie zum Arrangement wird event. beigelegt. Nachweisbar beste Erfolge erste Referenzen zur Verfügung. Anfrage erledigt Kommerzielles Bureau Alexander Lang er, Wien, IX, Porzellang. 38.

**Hausmeister stelle**  
ist zu besetzen bei Baumeister Derwuschek. 366

**C. Pickel, Betonwarenfabrik**  
Marburg, Volksgartenstrasse 27  
(Telephon Nr. 39)

empfehlen sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalröhren, Fenster- und Türstöcken, Stiegenstufen, Traversen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen, Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmuscheln, Brunnendeckplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Handsteinen, Kreuzstöckeln, Grabeinfriedungen, Säulenfüßen etc., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoböden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben etc. etc. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.

**Lager von Steinzeugröhren,**  
doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanalisierungen, **Mettlacher Platten** in allen Dessins. **Strangfalzziegel** und **Drainageröhren** aus der I. Premstättler Falzziegelfabrik des A. Haas & Komp. 339

**In der Nacht** sind Ball- und Kostüm-Aufnahmen nur möglich bei elektrischem Lichte im Atelier „**Sophie**“ Graz Kaiser Josephplatz 3.  
Zur näheren Aufklärung diene, daß auch während des Tages Aufnahmen mittelst elektrischen Lichtes gemacht werden können. Aufnahmen, welche nach 6 Uhr stattfinden sollen, müssen vorher angemeldet werden. Tel. 835.

**L. Luser's Touristen-Pflaster.**  
Das anerkannt beste Mittel gegen Fühneraugen, Schwielen etc.  
Haupt-Depot:  
**J. Schwenk's Apotheke**  
Wien-Meidling.  
Man verl. Luser's Touristen-Pflaster zu K. 1 20.  
Zu beziehen durch alle Apotheken.  
Zu haben in Innsbruck bei den Apothekern Malfatti, Dellacher, Schöpfer, Winkler, Fischer. Kaufstein: E. Schropp. Hall: Chr. v. Klebelberg. Wind- Landsberg: W. A. Suchanek.



**Geld-Darlehen**  
erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) von 400 K. aufw., zu 5 und 6 Perz., bei kleiner, 1/4jähr. Ratenzahl. Intabulat.-Kredite mit und ohne Amortisation. Diskrete Vermittlung jeder Art durch **L. Goldschmidt, Budapest, Szilagy-gasse 5.** — (Retourmarke erbeten.) 355

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.  
Das  
**Meisterschafts-System**  
zur praktischen und naturgemässen Erlernung der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen  
**Geschäfts- und Umgangs-Sprache.**  
Eine neue Methode, in drei Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.  
**Zum Selbstunterricht**  
von Dr. Richard S. Rosenthal.  
Französisch-Englisch-Spanisch-Polnisch, complet in je 15 Lektionen à 1 Mt.  
Italienisch-Russisch, complet in je 20 Lektionen à 1 Mt. Schlüssel hiezu à 1 Mt. 50 Pf.  
Deutsch-Holländisch-Dänisch-Schwedisch-Portugiesisch-Böhmisch, complet in je 10 Lektionen à 1 Mt. Probetriefe aller 12 Sprachen à 50 Pf.  
Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.

**LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN**  
mit **CHOCOLADEÜBERZUG**  
Für Erwachsene 05 oder 025 gr. für Kinder 015 gr.  
Billiges, sicheres **50h** Abführmittel  
SCHACHTELN zu 50h in den Apotheken und Drogerien.  
**J. PAUL LIEBE, TETSCHEN 7/8 E.**

### Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Kousine und Tante, des Fräuleins

**Johanna Brudermann-Postemmer,**  
Privaten,

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefgefühlten Dank.

Marburg, am 9. Feber 1903.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

### Geschäfts-Uebertragung.

Der ergebenst Gefertigte bringt einem P. T. Publikum und seinen geehrten Kunden zur gefl. Kenntnis, daß er sein

### Friseur- u. Raseur-Geschäft

von der Schulgasse 2 in die Herrengasse 34 (gegenüber Hotel Erzherzog Johann) übertragen hat. — Gleichzeitig dankt der Gefertigte für das ihm bisher geschenkte Vertrauen und bittet, ihm dasselbe auch im neuen Lokale entgegenbringen zu wollen. Hochachtungsvoll  
**Franz Krall, Friseur.**

Behördlich bewilligter

### Ausverkauf.

Wegen Ueberfüllung des Warenlagers werden nachstehende Artikel tief unter dem Einkaufspreis ausverkauft:

### Alle Gattungen Kurz-, Mode- u. Wirkwaren

und zwar: verschiedene Sorten Winterwirkwaren, Kravatten, Hüte, Herrenwäsche, Krügen, Spitzen, Bänder, Aufputzborten, Stickschleier, Wolle, Futterstoffe, Knöpfe, Plüsch, Seiden- und Woll-Schärpes und Tücher, Mieder, Schleier, Strümpfe, Handschuhe, Unterröcke, Härtelgarn, Küschchen, Stickerien, Stielwolle, Schirme, Perlborten, Fächer, Hausschuhe, Radfahrer-Kappen u. c.

**Hans Pucher,**

Herrengasse 19 Marburg Herrengasse 19.

### Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1902: 823,800.000 Mk.  
Bankfonds 276.800.000 "  
Bisher ausgezahlte Versicherungs-Summen 399.000.000 "

Nachdem die hiesige, durch die Vererbung des Herrn Heinrich Grubbauer zur Erledigung gekommene Agentur dieser Anstalt auf mich übergegangen ist, bringe ich solches hiermit zur öffentlichen Kenntnis und stelle mich zur Vermittelung von Lebensversicherungen und zu jeder diesen Versicherungszweig betreffenden Auskunft zur Verfügung. Bankausgaben, Prospekte und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.

Marburg in Steiermark, 1903. 403

**Franz Ruf, Herrengasse 56.**

### Einladung

zu dem 352  
**Donnerstag, den 12. Februar d. J.**  
stattfindenden

### Hausballe

im Gasthause „z. weissen Hasen“, Mellingerstrasse 6.  
Anfang 7 Uhr. Entrée 30 kr.  
Hiezu macht die ergebenste Einladung **Josef Wältl, Gastgeber.**

### Stadt Pettau.

Einstöckiges Haus in der Oberen Herrengasse 23, bestehend aus: oben 3 große Zimmer, 2 Kabinette, Sparherdfläche mit Fenster, geschlossenem Saale und Dachboden; unten ein liches, stark gewölbtes Lokal mit 4 Abteilungen; Durchfahrt in den Hofraum, daselbst wieder ein Zimmer und Küche; unterhalb ein schöner, großer Keller auf 100 Startin; ferner befindet sich im Hofgebäude 1 Zimmer, 1 Magazin und 1 großer Keller; schließlich noch ein sehr großer Küchengarten, ist aus freier Hand sogleich zu verkaufen. Anzufragen brieflich oder mündlich bei **Franz Wresoner, Realitätenbesitzer in Plattsch.** 414

### Kundmachung.

Der der Stadtgemeinde Marburg eigentümliche, in der Gemeinde Unter-Rothwein gelegene sogenannte Theseneracker im Flächenmaße von 3 Hektar 70 Ar 17 Quadratmeter oder 6 Joch 692 Quadratklaster kommt entweder im Ganzen oder in einzelnen Teilen auf ein, eventuell auch auf drei Jahre zu verpachten und findet die öffentliche Pachtverhandlung

**Freitag, den 13. Feber 1903 von 10 bis halb 12 Uhr** in der Kanzlei des städt. Verwalters, wo auch in die näheren Vizitationsbedingungen Einsicht genommen werden kann, statt.

Der Gemeinderat behält sich die freie Wahl unter den Bewerbern vor, ohne jedoch an das höchste Angebot gebunden zu sein.

Stadttrat Marburg, am 4. Februar 1903.

372

Der Bürgermeister: **Schmiderer.**

### Aushilfskasse-Verein in Marburg

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

### Einladung

### XXXIX. Hauptversammlung,

Freitag, den 13. Februar 1903, um 8 Uhr abends, im unteren KasinoSaale

Indem wir hierzu unsere Mitglieder zu recht zahlreicher Teilnahme einladen, verweisen wir auf folgende

- Tagessordnung:
1. Vorlage des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1902.
  2. Bericht der Revisoren.
  3. Anträge über die Verwendung des Gewinnes.
  4. Bestimmung des Höchstbetrages, zu dem Darlehen gegeben werden.
  5. Ausscheidung eines Drittels des Aufsichtsrates und Neuwahl desselben. Auszuscheiden haben die Herren: Friedrich Leidl, Karl Bros und Max Wolfram.
  6. Wahl eines Rechnungsprüfungs-Ausschusses von 3 Mitgliedern.
  7. Anträge und Anfragen der Mitglieder.

Marburg, im Februar 1903.  
**Aushilfskasse-Verein in Marburg, r. G. m. b. H.**  
Der Vorstand: **J. Leeb.**

### Großer Erfolg. Unübertrefflich. Gambriushalle

Heute, den 10. Feber 1903

### Opern-Konzert

der **Akkordion-Orchester-Virtuosen Rensi & Turco**

mit ihren eleganten Spezial-Instrumenten.  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 h.  
**J. Sauer Edler von Sauerberg, Sekretär.**

Anerkennungsschreiben des Königl. rum. Hofkapellmeisters und Komponisten C. M. Ziehrer in Wien: Bestätige hiemit, daß die beiden Herren Turco und Rensi dreimal in meinen Konzerten gespielt und mit ihrem künstlerischen Vortrage einen außerordentlich seltenen, großen Erfolg erzielten. Die Leistungen der beiden Herren stehen auf höchster Stufe.  
Wien, am 31. März 1902.  
C. M. Ziehrer, k. r. Hofkapellmeister.

Keines echt ohne Schutzmarke.



Ersatz für Corsets. Leicht waschbar da Stäbchen entfernbar.

Vollendung der Figur. Absolute Behaglichkeit. Beständige Reinlichkeit.

Das Original Englische „Platinum“ Anti-Corset.  
Alleinverkauf  
**Gustav Pirchan**  
Marburg.

Frische 200

### Bruch-Eier

7 Stück 20 fr., bei **A. Himmler, Marburg,** Blumengasse Nr. 18.

### Salon- u. Dekorations-Pflanzen

in großer Auswahl. Komplette Dekoration: Hochzeiten und Festlichkeiten billigt bei **A. Kleinschuffer** Marburg.

Täglich 426

### frische Milch

auch für Monatskunden, per Eiter 10 fr. Brauerei Gdh.

### Comis

19 Jahre alt, ausgeleert, Gemischtwarenhändler, sucht per sofort Posten. Auskunft erteilt **F. Klemsberger, Marburg** 408

### Glaskasten

mit Untergestell und Budel billig zu verkaufen bei **Paul Srebre.** 423

Dem strammen Ausschusse des

### Konacherabends

ein kräftiges „Seil!“ 424

### Zwei möbl. Zimmer

sonnseitig, ganz abgeschlossen, mit separatem Eingange, besonders geeignet für einen Herrn k. l. Landwehrosfizier sind sofort preiswürdig zu vermieten. Anfrage Wielandgasse 12, parterre. 407

### Pferdeknecht und Ochsenknecht

nur verheiratete, werden aufgenommen von der Gutsverwaltung „Drauhof“, Post und Bahn Kranichsfeld. 413

### Seltener Gelegenheitskauf

einer größeren Gemischtwarenhandlung, auf industriellem Plage Steiermark, dessen Eigentümer sich wegen Alter vom Geschäft zurückzieht. Nütiges Kapital 10.—15.000 fl., für den Rest leichte Zahlungsbedingungen. Anträge an die Verw. d. H. unter Chiffre „Gelegenheitskauf.“

### Herzige Villa

mit 3 Zimmer, 1 Vorzimmer, 1 Küche, Speis, Gemüse- u. Weinfelder, Glasveranda, Kloset, Hofgebäude mit Zimmer und Küche, nebst Holzlagen, schöner Obst- und Gemüsegarten ist billig zu haben. Zuschr. erb. H. St., Parfstr. 24, 1. St., rechts. 414

### Bernhardiner-Hund

5 Monate alt, ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Anfrage Parfstrasse 24, 1. Stock, rechts.

### Schönes Kophaar

in allen Preislagen empfiehlt M. Verdajz, Marburg, Sophienpl. 415

### Weierleute

kinderlose, tüchtig in Milchwirtschaft und Schweinezucht werden sofort aufgenommen. Annenhof, Tresteritz bei Marburg a. D.

### Süßfrüchte u. Kaffee

5 Kilo blutrote Orangen fl. 1.60  
5 Kilo Karfiol fl. 1.50  
5 Kilo Santos-Kaffee fl. 5.40  
5 Kilo Goljava o. Perlkaffe fl. 6.80  
200 Stück große Orangen fl. 5.—  
versendet franko 356  
**Johann Bergold, Triest.**

Fünfstimmerige

### Wohnung

samt Zugehör ist bis 1. Mai zu beziehen. Anfrage Baumeister Derwuschel, Marburg. 26